



Die Idylle im Reisfeld trägt: Im Norden von Laos leidet jedes zweite Kind an Hunger.

Weg aus der Armut

Das Leben in den laotischen Bergen ist hart. Die Böden sind schnell ausgelaugt, die Ernteerträge gering. Die Hälfte der Kinder leidet an Unterernährung, die Kindersterblichkeit ist sehr hoch. CCL, eine Partnerorganisation des Fastenopfers, entwickelt mit jedem Dorf einen eigenen Entwicklungsplan. Jetzt sind die Mahlzeiten reichhaltiger und die Bauernfamilien erhalten Zugang zum Markt.

Für einige Erfahrungen musste Bouaphone Vongkhamone schon als Mädchen teures Lehrgeld bezahlen: Als eines Tages vor dem elterlichen Haus in der Provinz Xiengkhuang das Pferd des Vaters angebunden bereitstand, kletterte sie rauf und ritt los. Das Abenteuer endete mit einem Sturz und einem Schnitt am Kopf, der genäht werden musste. Die kleine Vongkhamone verstand: «Nicht jeder ersten Versuch ist von Erfolg gekrönt.» Und noch etwas lernte Vongkhamone schon früh: Zuzuhören und eigene Ideen zu verteidigen. Als Jugendliche schickte sie der Vater an Dorfversammlungen, um die Familie zu vertreten. Dort wurde diskutiert und Entscheidungen getroffen. Die dabei erworbenen Fähigkeiten sollten sich in ihrem späteren Leben als sehr nützlich erweisen.

Kinder leiden an Unterernährung

Um sich das Agronomie-Studentin zu finanzieren, verkaufte Vongkhamone jeden Morgen Gemüse auf dem Markt. Wegen ihren herausragenden Leistungen wurde das Komitee für Zusammenarbeit mit Laos (CCL) auf die Studentin aufmerksam. Nach Abschluss ihres Studiums begann sie als CCL-Mitarbeiterin im Norden von Laos den Hunger zu bekämpfen. Hier an den Berghängen des Nhotou Distrikts, an der Grenze zu China und Vietnam, leben vor allem die Volksgruppen der Yao, Kheu und Akha. Das Projektgebiet von CCL umfasst rund 10 000 Menschen, verstreut über 36 Dörfer. Sie sind stark in ihrer Kultur verwurzelt, sprechen ihre

eigene Sprache und tragen traditionelle Kleider. Die Menschen lebten bislang vom Brandrodungsfeldbau. Dabei wird ein Stück Wald gerodet und abgebrannt, um darauf ein Jahr lang Reis anzupflanzen. Danach liegen die Felder während sechs bis zehn Jahren brach, damit sich die Böden erholen können. Mit der Zunahme von exportorientierten Kautschukplantagen wurden die Böden schneller ausgelaugt. Der Speisezettel der Familien wurde dünner und dünner. Eine Studie zeigt, dass 57% der Kinder unter fünf Jahren im Wachstum gehemmt, 40% untergewichtig und 16% abgemagert waren. Ebenso erschreckend waren die Ergebnisse über die Gesundheit der Frauen, denen es an Eisen, Jod, Vitamin A und B mangelt.

Regierung fördert Umsiedlung

Die Regierung schlug vor, Dörfer in die Nähe der Strassen umzusiedeln, wo Spitäler, Schulen und Märkte leichter erreichbar sind. Dort gibt es aber kaum frei verfügbares Land. Der Ansatz von CCL ist ein anderer: In Rücksprache mit den lokalen Behörden hat Vongkhamone mit den Frauen und Männern in den Dörfern die aktuelle Situation analysiert und diskutiert, wie sie diese selber verbessern könnten. Daraus entstand eine Karte der lokalen Ressourcen – wo führen die Wege durch, wo gibt es Wasser, wo ist der Wald noch intakt? Unter Anleitung von Vongkhamone und dem Projektteam legten die Dörfer dann eigene Entwicklungspläne fest. Bald

wurde klar: Wenn die Menschen weiterhin in ihren Dörfern bleiben wollen, brauchen sie bessere Fusswege, eine einfache Bewässerung für die Reisfelder, sauberes Trinkwasser und einen reichhaltigeren Speisezettel.

Gemüse, Früchte, Bienen

Zunächst war Vongkhamone verantwortlich für diesen letzten Aspekt des Projekts. Gemeinsam legte die Dorfbevölkerung Gemüse- und Obstgärten an. Darin gedeihen Kohl, Mais, Bohnen und Knoblauch, Zitronen, Orangen und Litschis. Fische

aus dem eigenen Teich und Schweine tragen wertvolles Eiweiss zum ausgewogenen Speisezettel bei.

Im Schatten der grossen Bäume wird Kardamom und Tee gepflanzt. Diese können zu guten Preisen an chinesische Händler verkauft werden. Für CCL stehen dabei stets die Prioritäten der Bevölkerung im Vordergrund. Denn von aussen aufgezwungene Aktivitäten sind nicht von Erfolg gekrönt.

Verbesserte Gesundheit

Zusätzlich führt CCL in allen Dörfern Informationskampagnen zu Ernährung, Gesundheit und Hygiene durch. Mit Unterstützung des Fastenopfers bildet die Organisation Geburtshelferinnen aus. Der Bau einer Trinkwasserversorgung und von Latrinen sollen der Verbreitung von Infektionen vorbeugen. CCL ermöglicht auch gegenseitige Besuche in den Dörfern. Dadurch können die Menschen von den Erfahrungen der anderen Dorfgruppen lernen. Viele Männer und Frauen verliessen dabei ihren Distrikt zum ersten Mal.



Voneinander lernen: Bouaphone Vongkhamone (Mitte) begleitet einen Erfahrungsaustausch zwischen Dörfern.

Weitere Informationen

Fastenopfer engagiert sich mit 425 Projekten in 16 Ländern für Menschen, die unter Hunger und Armut leiden. Sie sollen ein Leben in Würde führen. Im Vordergrund stehen dabei der Aufbau und die Stärkung von Gemeinschaften. Nebst der Projektarbeit vor Ort setzt sich *Fastenopfer* in der Schweiz und weltweit für gerechte Strukturen in Wirtschaft und Politik ein. Seine Informationsarbeit regt an, sich mit den Lebensbedingungen benachteiligter Menschen auseinanderzusetzen. Das Hilfswerk finanziert sich hauptsächlich durch Spenden und Legate.



FASTENOPFER

Alpenquai 4, 6002 Luzern

Telefon 041 227 59 59

Fax 041 227 59 10

mail@fastenopfer.ch

www.fastenopfer.ch

Postcheckkonto 60-19191-7

Weil die Qualität ihrer Arbeit ausgezeichnet ist, wurde Vongkhamone bei CCL in der Zwischenzeit in das Projektteam befördert. Heute ist die 24jährige verantwortlich für alle Aktivitäten in den Dörfern. Mehr als einmal dürfte sich Vongkhamone bei ihrer Arbeit an ihre Kindheit und den Ausritt erinnern haben: Nicht jede neue Idee ist gleich von Erfolg gekrönt. Aber manchmal doch.

«Wir müssen nicht mehr wegziehen»

Bauer Li Ta Siang vom Volk der Yao ist beeindruckt von den Veränderungen, die Vongkhamone und CCL in sein Dorf Houay Gnom gebracht haben: «Früher musste das ganze Dorf umziehen, sobald die Böden erschöpft waren. Jetzt haben wir unsere eigenen bewässerten Reisfelder. Wir werden in Zukunft genügend Reis zu essen haben und müssen sicher nicht mehr wegziehen.» Auf den bisherigen Erfolgen mag sich Vongkhamone nicht ausruhen. Weiterhin ist sie täglich in den Bergdörfern unterwegs. Ihre nächste Herausforderung: Sie will Englisch lernen: «So erhalte ich Zugriff auf mehr Informationen und ich kann mich einfacher mit Menschen aus anderen Ländern austauschen.» Im Hinterkopf hat sie dabei die Lebensbedingungen der Völker der Yao, Kheu und Akha. Denn noch immer gibt es abgelegene Dörfer, in denen Menschen Hunger leiden.

Filip Debruyne, Philipp Robrer